

Beurteilung der Mengen dieser Stoffe benutzt werden können, die in dem Leder verblieben sind. Da diese Mengen für die Haltbarkeit des Leders von großer Bedeutung sind, dürfte das Verfahren auch für diesen Zweck willkommen sein. Die Ausführung ist einfach, und es läßt sich in einigen Stunden eine Reihe von Analysen nebeneinander erledigen. [A. 13.]

Zur Berichterstattung über Originalarbeiten in Fachzeitschriften.

Von Dipl.-Ing. FRITZ HOFFMANN, Berrdorf. N.-Ö.

(Eingeg. 18./I. 1918.)

Die Ausführungen von Hesse und Bronn in dieser Zeitschrift¹⁾, die sich mit gewissen Mängeln des Referatenwesens in der rein wissenschaftlichen und technischen Fachliteratur beschäftigen, sind dem Interesse der Leserschaft gewidmet. Sollte es, wie ja dringend zu wünschen wäre, zu einer gründlichen Neuordnung dieser Dinge durch ein möglichst weitgehendes Einvernehmen der berufenen Stellen kommen, so ließe sich hierzu auch vom Standpunkt der Fachschriftsteller selbst, um deren Arbeiten es sich handelt, einiges Berücksichtigungswertes sagen, beispielsweise über die Voraussetzungen einer guten Berichterstattung an sich.

Als Bismarck einmal einen dringlichen Bericht einreichen mußte, entschuldigte er dessen Länge mit der Begründung, er habe keine Zeit zu einem kurzen Bericht gehabt. In der Tat setzt jeder Bericht, der das Wesentliche des zu Berichtenden zugleich richtig, gut verständlich und möglichst kurz wiedergeben will, eine je nachdem größere oder geringere geistige und schriftliche Vorarbeit voraus, bevor zur endgültigen Reinschrift geschritten werden kann. Am schwierigsten ist natürlich ein Bericht über Gehörtes. Soll in einer Fachzeitschrift über einen wissenschaftlichen oder technischen Vortrag ausführlicher als mit wenigen Worten berichtet werden, so hat sich wohl durchgehends, und mit vollem Recht, der Selbstbericht des Vortragenden in einem von der Redaktion vorher gewünschten oder gebilligten Umfange eingeführt. Weit weniger schwierig erscheint wohl den meisten die Abfassung eines kurzen Auszuges über eine gedruckt vorliegende Originalarbeit. In Wirklichkeit ist aber ein wirklich gutes Referat über eine solche keineswegs eine Kleinigkeit, zu der nur Papier und Feder gehört. Jedenfalls erlaubt die gebieterische Forderung unserer Zukunft nach Erzielung jeweils der größten Leistung mit dem geringsten Aufwand recht gut eine Anwendung auch auf diesem kleinen Teilgebiet geistiger Arbeit. Also: Wer sollte berufener sein zur Abfassung derartiger Referate als der Verfasser der Originalarbeit? Ihm allein ist, nach Beendigung der druckreifen Niederschrift seiner Arbeit, deren ganzer Gedankengang mit dem richtigen Gefühl dafür, was daran Hauptsache und was Nebensache ist, sofort gegenwärtig; er wird daher, sofern er in seiner Arbeit überhaupt etwas zu sagen hatte, mit dem weitaus geringsten Aufwand an Zeit und Arbeitskraft ein gutes Referat über seine Originalarbeit bringen können. Man stelle sich doch einmal vor, welche ungeheure geistige Arbeit alljährlich geleistet werden mußte, wenn alle laufenden Referate auf Grund eines wirklichen Studiums jeder einzelnen solchen Arbeit zustande kämen! In Deutschland allein würde dadurch eine ganze Anzahl wissenschaftlich gebildeter Arbeitskräfte zugunsten einer rein reproduktiven oder produktiven Tätigkeit entzogen werden. Darunter, daß dies selbstverständlich praktisch unmöglich ist, muß naturgemäß die durchschnittliche Richtigkeit und Zuverlässigkeit — von vielen löhlichen Ausnahmen abgesehen — der heute üblichen Referate leiden.

Es soll nun keineswegs etwa eine Organisation des Referatenwesens auf neuer Grundlage in Vorschlag gebracht werden. Die aus dem Gesagten zu ziehende Schlußfolgerung gipfelt vielmehr in der ganz einfachen Forderung, daß eine hier und da schon bestehende, in einigen Zeitschriften bereits ziemlich oder vollkommen eingebürgerte Gepflogenheit möglichst allgemein beobachtet werde: Die Verfasser der Originalarbeiten sollten, soweit sie dies nicht schon selbst tun, von der Redaktion dazu veranlaßt werden, am Schlusse ihrer Arbeit eine kurze „Zusammenfassung“ hinzuzufügen, die in wenigen Sätzen den wesentlichen Inhalt der Arbeit kurz wiedergibt. Diese Zusammenfassung würde dann dem Berichterstatte für die regelmäßige Referatenliteratur das normale Roh-

material darstellen. Ganz nach seinem Belieben kann er dann diese Zusammenfassung einfach abdrucken lassen, auch kürzen oder erweitern (z. B. durch Tabellen oder Schaubilder), oder er kann sie auch ganz unberücksichtigt lassen und ein durchaus selbständiges, nichtkritisches oder kritisches Referat bringen. Auf jeden Fall soll ihm die Möglichkeit gegeben werden, mit möglichst geringem Aufwand an Zeit ein höchstwahrscheinlich gutes Referat zu liefern. Ich glaube bestimmt, daß eine möglichst allgemeine Einführung von Zusammenfassungen in dem eben erläuterten Sinne denjenigen Fachgenossen, die sich der mühevollen Aufgabe der regelmäßigen Abfassung von Auszügen für die Zeitschriftenliteratur unterziehen, selbst am meisten willkommen wäre.

Die Verfasser der Originalarbeiten hätten den Vorteil davon, daß ihre Abhandlungen durchschnittlich richtiger wiedergegeben werden würden als sonst. Außerdem aber würde mancher von ihnen gar bald die erzieherische Wirkung einer solchen Einrichtung gewahr werden. Man kann getrost behaupten, daß eine Arbeit um so weniger wert ist, je größere Mühe eine solche Zusammenfassung dem Verfasser selbst bereitet. Ähnlich wie im Falle einer Patentanmeldung in Ländern mit Vorprüfungsverfahren schon die erstmalige Abfassung des vorgeschriebenen Patentanspruchs den Erfinder oft, ja meist, zu einer klareren Erkenntnis des Wesentlichen in seiner Erfindung zwingt und damit zu deren Verbesserung beiträgt, wird auch der Versuch einer Zusammenfassung der gedachten Art dem Verfasser einer Abhandlung nicht selten vor Augen führen, daß seine ganze Arbeit doch besser einer Umarbeitung im Sinne einer klareren Hervorkehrung des eigentlichen Sinnes zu unterziehen wäre. Die Folge wird dann meist nicht nur eine Verbesserung, sondern zugleich auch eine Kürzung der Originalarbeit sein; hieran haben aber wiederum die Redaktionen um so mehr Interesse, als dem jetzt manchmal vorhandenen Stoffmangel nach dem Kriege sicher eine um so lebhaftere literarische Produktion folgen dürfte.

Schließlich hätte übrigens auch die Leserschaft der Originalarbeiten noch einen unmittelbaren Nutzen von der vorgeschlagenen Einrichtung. Ihr Interesse an den einzelnen Abhandlungen ist ja sehr verschiedenartig abgestuft. So mancher, der eine Abhandlung wegen ihrer Länge jetzt überhaupt unbeachtet läßt, obwohl sie ihn sachlich vielleicht interessiert hätte, wird gern die paar Minuten zum Lesen der Zusammenfassung erübrigen und vielleicht gerade dadurch veranlaßt werden, die Abhandlung selbst dann doch noch zu lesen.

Zusammenfassung:

Im Interesse einer möglichst einwandfreien Berichterstattung über fachliche Zeitschriftenaufsätze, aber auch im Interesse der Leser und der Verfasser der Aufsätze selbst, wird vorgeschlagen, daß die Verfasser grundsätzlich durch die Redaktionen zur Hinzufügung einer kurzen „Zusammenfassung“ am Schluß ihrer Arbeit veranlaßt werden.

[A. 9.]

Zur Bewältigung der Fachzeitschriften¹⁾.

Von Prof. Dr. LASSAR-COHN, Königsberg.

(Eingeg. 10./I. 1918.)

Zu den so wichtigen Ausführungen Bronn's: „Zur Bewältigung der Fachzeitschriften“ möchte ich das Wort ergreifen, da ich mir seit Jahren eine kleine Sammlung von Referaten angelegt habe. Folgendes ist mein Vorschlag: Die Anordnung der Referate wird wie bisher beibehalten, nur endigt jeder Referatenteil mit der vollen Seite, und Überreste folgen im nächsten Referatenheft. Das hat den großen Vorteil, daß die einseitig hergestellten Sonderabdrücke beim Besteller hernach Seite für Seite aneinander passen und ohne weiteres in einem Briefsammler gesammelt, ja vom Buchbinder später gebunden werden können. Damit fällt jegliches Ausschneiden der Referate und ihr unerfreuliches Aufkleben fort. Der von mir erstrebte Vorteil ist wohl klar, so daß ich wegen der Papierknappheit ihm nicht weiter ausführe. Doch scheinen weitere Äußerungen von Kollegen sehr erwünscht. [Zu A. 130.]

Zusatz der Schriftleitung: Auch dieser Vorschlag erscheint uns beachtenswert. Indessen wird dadurch bisweilen der Abdruck einzelner Referate arg verzögert werden.

¹⁾ Angew. Chem. 30, 11, 621 [1917]; 31, I, 1 [1918]; vgl. auch 31, I, 45 [1918].

¹⁾ Angew. Chem. 31, I, 1 [1918]; vgl. auch Angew. Chem. 31, I, 45 [1918] u. vorsteh. Arbeit.